Der Samichlaus im Schulzimmer

Autor(en): **Krieg, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-538808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. DEZEMBER 1937 23. JAHRGANG + Nr. 23

Der Samichlaus im Schulzimmer

Wohl selten eine Gestalt des äusseren Erzieherkreises vermag in der Kinderseele so grossen erzieherischen und antreibenden Einfluss auszuüben wie St. Nikolaus. In der Phantasie des Kindes bedeuten er und sein Begleiter, der „Schmutzli", den greifbaren Beweis dafür, dass der gerechte Vater im Himmel die guten Taten belohnt und das Böse bestraft.

Die Schule kann mit ihrer Einstellung für eine der eindrucksvollsten Erziehungsgelegenheiten im Elternhause gute Vorarbeit leisten. Schon dadurch, dass die Unterrichtsperson vom hl. Nikolaus und seinem Leben erzählt, wächst im Kinde eine tiefe Verehrung und Zuneigung. „Wir wollen St. Nikolaus nur Freude bereiten, während er auf dieser Erde die Kleinen besucht." Dieses Motiv wird Ansporn zur Arbeit. Wie kann es im Unterricht praktisch verwertet werden?

Mit wenigen Strichen zeichnet der Lehrer den „Samichlaus" auf die Tafel, wie er mit einem gefüllten Sack in die Stube tritt. Aus dem Sack gucken die Rute für unfolgsame, liebe Gaben für brave Kinder. Vor dem „Samichlaus" steht ein Trüpplein Schüler und empfängt dankend die guten Sachen. Neben diesem Bilde steht in Druckschrift eine kleine Leseübung, die unsere erste Samichlausstunde in Anspruch nimmt. Die Kinderherzchen schlugen schon höher als sie die Zeichnung an der Wandtafel betrachteten. Nun erfahren sie im Leseunterricht allerlei über den heiligen Mann.

Für die ABC-Schützen mag ein kleiner Abschnitt schon genügen:

Der Samichlaus kommt bald. Er bringt uns gute Sachen. Nüsse und Lebkuchen. Nikolaus will aber auch allerlei wissen. Seid ihr fleissig in der Schule? Zeigt einmal, wie ihr fromm beten könnt. Ihr müsst euern Eltern immer gehorchen.

Der Lehrer fühlt eine Leistungssteigerung heraus; er merkt, dass selbst die Schwächsten der Klasse sich häufiger zum Wort melden als sonst. Von der unterhaltsamen Lesestunde wechselt der Unterrichtsstoff hinüber in das trockene Land der Rechenkunst. Versiegt ist der erste Elan, sobald der Lehrer die Aufgabe stellt: 20+14. Wie aber flitzen die Fingerchen in die Höhe, wenn es heisst:

„Hans erhielt von St. Nikolaus 20 Nüsse, Rudolf dagegen nur 14. Wieviel macht das zusammen?" Das blosse Wort St. Nikolaus erzeugt im Schüler gesteigerte Aufmerksamkeit, und die Schaffensfreude flammt von neuem auf.

Schon die Zeichnung weckte Lustgefühle im Kinde; es will sofort in munterer Erzählung dem Lehrer den letztjährigen Samichlaus schildern und seine eigenen Erlebnisse damit verbinden. Kaum hat ein Plauderer in fröhlichem Tone sein letztjähriges Erlebnis erzählt, so meldet sich ein zweiter, dritter. Alle wissen zu ergänzen, und der Lehrer staunt über die Fabulierkunst seiner Zöglinge. Er erfährt so in bester Weise, was das kleine Kinderherz in grösste Schwingung versetzt. War früher die Grammatikstunde vielleicht eintönig, so kann sie jetzt lebhaft und interessant gestaltet werden. Lebhaft formt der Kindermund kleine Sätzchen mit verschiedenen grammatikalischen

Klippen, wenn der Lehrer das Wasser auf die richtige Mühle zu leiten versteht. Fleissige Händchen bewegen den Griffel oder die Feder, wenn er „Samichlaus"-Sätzchen vorsagt:

St. Nikolaus kommt bald. Er stampft über die weisse Schneedecke. Sein Eselein trippelt und trappelt hinterher. Auf der Treppe hört man Schritte. Es klopft an die Türe. Der Mann mit der Inful bückt sich. Hans versteckt sich hinter der schützenden Schürze der Mutter. Er zappelt und weint. Der „Schmutzli" brummt etwas in seinen Bart. St. Nikolaus schenkt allen etwas. Heinrich erhält Nüsse, Hans einen Lebkuchen. Marie wird am meisten beschenkt. Es erhält Süssigkeiten und eine kleine Puppe. Der grobe Moritz bekommt eine Rute. Der Schmutzli will ihn im Sack in den dunkeln Wald hinaustragen.

Unsere Volksschule stellt eine Gemeinschaft dar, in der Kinder aus der ärmlichen Stube des Arbeitslosen und Arbeiters wie aus dem Heim des Reichen die gleichen Schulbänke abrutschen. Vielleicht bemerkt der Erzieher in seiner „Samichlaus"-Stunde, dass sich um den einen und andern Kindermund bittere Falten legten, als die Kameraden mit grosser Freude von ihren Geschenklein erzählten. Der heilige Mann hat vielleicht vergessen, bei jenen armen Schlukkern über die Schwelle zu treten und zu fragen: „Sind's gute Kind, sind's böse Kind?" Hier kann nun der Erzieher die feinsten Saiten der Kinderseele berühren und in Schwingung versetzen, mit wenig Worten dahin wirken, dass das beglückte Kind mit dem Mittellosen fühlt und ihm frohen Herzens von dem gibt, was der Samichlaus ihm geschenkt hat. Wir lenken so die Aufmerksamkeit des Kindes in anschaulichster Weise auf die Wahrheit der Sinnsprüche: „Geben ist seliger als Nehmen" und „Geteilte Freude schafft doppelte Freude!"

So wird vielleicht ein Samenkorn in die jugendliche Seele gepflanzt, das mehr Segen zu spenden vermag, als viele Worte und stolzes Wissen. St. Nikolaus erfüllt dann in der Schulstube eine wahrhaft soziale Aufgabe.

Näfels. *A. Krieg.*

„Audiatur et altera pars"

‚Eine Krise im Vereinsleben?' So scheint es fast, wenn man all die Artikel liest, die neuestens in der „Schweizer Schule", im „Vaterland" und in der „Schweiz. Kirchenzeitung" erschienen sind! Der erste Trompetenstoss, der die Vereinskrise in etwa signalisieren sollte, erschien in der „Schweizer Schule" (Nr. 15), unter dem Titel: „Elternhaus und Jugendverein." Mit ihm beschäftigt sich unsere Entgegnung vor allem, ohne jedoch die andern Vorstösse unberücksichtigt zu lassen.

Zunächst sei konstatiert, dass die H. H. Vereinspräsides, die jahraus, jahrein unermüdlich in den Jugendvereinen tätig sind, ebenso die selbstlosen Leiter und Leiterinnen von Jugendgruppen, ob mit Recht oder Unrecht, diese Anklagen gegen ihren Vereinsbetrieb als eine Art von Rückenschüssen empfinden. Sie haben die Auffassung, dass man örtliche Uebergriffe, Ueberbordungen, Entgleisungen auch örtlich in offener Aussprache unterbinden könnte, ohne in öffentlicher Breite den grundsätzlichen Vereinsgegnern Wasser auf die Mühle zu leiten und den Pionieren kirchlich approbierten Vereinslebens Steine in den ohnehin beschwerlichen Weg zu wälzen.

So komme denn auch eine vereinsfreundliche Stimme zu Wort.

Dass es sich in den Jugendorganisationen rein zahlenmässig, ganz abgesehen von den herrlichen Vereinszielen und bewährten Arbeitsmethoden, nicht um Kleinigkeiten, sondern um eine grossartige, bisher im Schweizerland unerhörte Aktion handelt, sei vorausgeschickt. Heute zählt der katholische Jungmannschaftsverband 35,000 schulentlassene Mitglieder. Die Schülerorganisationen umfassen heute 10,000 Mitglieder. Ihre beiden Organe erscheinen wöchentlich: „Die Jungmannschaft" in einer Auflage von 16,000, „Der Schwyzerbueb" in einer Auflage von 8000 Exemplaren. Zentralpräses der schweiz. katholischen Jungmannschaft ist S. Exc. Dr. Franz von Streng, Bischof von Basel-Lugano.

Die Kongregationszentrale kathol. Jungfrauen